Nr. 170. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kolonialbeamte.

Ueber die Heranbildung von Kolonialbeamten schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": Daß in den ersten anderthalb Jahrzehnten neudeutscher Kolonialpolitik alle administrativen Einrichtungen nur in einem engen Zusammenhang mit den militärischen Interessen der Kolonien getroffen werden konnten, versteht sich von selbst; ebenso daß wir für die Verwaltung entweder auf Offiziere der Schutztruppe oder auf Beamte, die wenigstens im Konsulatsdienst einige Erfahrung gesammelt hatten, angewiesen waren. Nachgerade erscheint es aber dringlich an der Zeit, daß die Kolonialverwaltung zweckmäßige Wege sucht, um tüchtig vorgebildete Kolonialbeamte zu finden. Darüber hat im verflossenen Winter eine Aussprache in der Budgetkommission stattgefunden. Abg. Dr. Hasse hob einerseits die zwingende Nothwendigkeit hervor, die künftigen Kolonialbeamten in ausgedehnter Weise mit den kaufmännischen Kenntnissen und Erfahrungen auszurüsten, die unseren Konsuln zur Seite stehen, andererseits die Kolonialbeamten nicht lediglich aus dem Kreis der Juristen und etwa der Kaufleute heranzuziehen, sondern namentlich auch Techniker und Ingenieure von höherer Bildung in den Kolonialdienst mit herein zu bringen. Diese Anregung gab den unmittelbaren Anlaß zur Vereinbarung bestimmter Grundsätze über die Auswahl und Heranbildung der Kolonialbeamten überhaupt, und auf dem Papier stehen diese Grundsätze einstweilen fest. Der kürzlich zurückgetretene Kolonialdirektor Dr. von Buchka hat sie ausdrücklich bestätigt. Hiernach erscheint es zunächst als praktisch unthunlich, eine selbstständige Kolonialkarriere zu schaffen. In der That läßt sich nicht verkennen, daß die Gesundheitsverhältnisse in unseren Schutzgebieten einen lebenslänglichen Aufenthalt in denselben kaum gestatten, abgesehen von dem südlichen Theil unserer südwestafrikanischen Kolonie, wo im Wesentlichen das Klima ebenso gesund ist wie in der englischen Kapkolonie. Aber schon in der Uebergangszone, in welcher Swakopmund und Windhoek liegen, bedarf es besserer Wasserversorgung, ehe das Klima als dauernd gesund betrachtet werden kann und für deutsche Ansiedler in größerem Maßstabe sich eignen wird. Hingegen hat der Norden von Südwest-Afrika rein tropisches Klima, ebenso wie alle anderen Schutzgebiete in Afrika und diejenigen in der Südsee. Kiautschou hinwiederum hat zwar subtropisches Klima, aber dort sind die Gesundheitsverhältnisse aus anderen Gründen vorläufig noch nicht derart, daß der deutsche Beamte lebenslänglich dort sich aufhalten könnte, wenn auch die Dienstfrist dort wie in Südwest-Afrika erheblich länger ausgedehnt werden kann, als unter den Einflüssen des Tropenklimas. In der Hauptsache wird es also darauf ankommen, Beamte zu finden, und so vorzubilden, daß sie für einen Theil ihrer Dienstzeit in den Kolonien sich nützlich machen können, um den übrigen Theil ihrer Karriere, sei es in gesünderen Posten des Konsulatsdienstes, sei es wieder in der Heimath zu verbringen. Für solche Beamte eine eigene Vorbildung zu schaffen, erscheint weniger zweckmäßig, als wenn man ihnen Gelegenheit giebt, ehe sie selbstständig und verantwortlich im Schutzgebiet ihren Dienst leisten, aus eigener Anschauung mit den kaufmännischen Erfordernissen der Kolonialwirthschaft sich vertraut zu machen und die kulturtechnischen Möglichkeiten und Ziele einer solchen Wirthschaft übersichtlich kennen zu lernen. Das geschieht am besten, indem die jungen Beamten vorher nach höher entwickelten Kolonialkulturgebieten entsendet werden, besonders also nach holländischen Kolonien, deren Betrieb im Allgemeinen dem der englischen überlegen ist. Direktor v. Buchka hat sich diesen Ansichten von der Vorbildung der Kolonialbeamten vollständig angeschlossen und hat in Aussicht gestellt, daß der nächste Etat Mittel verlangen werde, damit junge Beamte der bezeichneten Kategorie etwa in derselben Weise den Konsulaten in holländischen, vielleicht auch französischen und englischen Kolonien attachirt werden, wie wir neuerdings landwirthschaftliche Sachverständige den Konsuln in den großen Produktionsgebieten über See attachiren. Herr v. Buchka hat dabei ausdrücklich betont, daß diese Grundzüge des Vorbildungswesens nur vorläufige sein und mit der fortschreitenden praktischen Erfahrung auch weiter entwickelt werden sollen. Um aber einem dringlichsten Bedürfniß des Augenblicks durch eine vorläufige Einrichtung sofort zu entsprechen, hat er sich bereit erklärt, dem Gouverneur von Ostafrika einen kaufmännischen Beirath an die Seite zu stellen.

Polnischer Patriotismus.

Ueber den wahren Patriotismus der polnisch sprechenden Bevölkerung Preußens ertheilt der „Dziennik Poznanski" Lehren, indem er schreibt: „. . . kann man das wahren und vollen Patriotismus nennen, wenn z. B. eine polnische Mutter ein Buch zur Hand nähme und einem Kinde polnische Sprachstunden ertheilte, eine Stunde später aber in ein fremdes, uns nicht wohlgesinntes Geschäft ginge, wo selbst zum größten Theile unsere Sprache ausgeschlossen wird, und dahin das Geld trüge, das in die Taschen der polnischen Landsleute fließen sollte? Wäre das wahrer Patriotismus, wenn unser Kaufmann oder Handwerker, der da verlangt und zu dem Verlangen berechtigt ist, daß wir bei Landsleuten kaufen, sich fremde Quellen zum Beziehen von Waaren wählte, obgleich er letztere in derselben Güte und zu demselben Preise bei Landsleuten bekommen kann? Wenn er ein Lokal besuchte, wo man uns und unsere Sprache verachtet, während wir doch polnische Lokale haben? Oder nehmen wir an, der Mann wendete seine Kraft und Gesundheit auf den Bänken des Parlaments in erschöpfenden Reden an die Vertheidigung der Nation, während die Frau sich mit Stoffen schmückt, die sie bei Fremden gekauft hat? Ein solcher Patriotismus wäre, wenn nicht keiner, so doch nur ein Theilchen eines gesunden und wirklichen Patriotismus, ein Theilchen eines solchen, wie ihn jeder Pole und jede Polin ohne Ausnahme besitzen müßte. Nur ein durch und durch gesunder, nicht falscher Patriotismus ist im Stande, uns als eine feste Burg zu dienen, an welcher jedwedes Attentat auf alles, was unser ist, mit Erfolg abprallen würde, der uns stählen würde zu dem uns erklärten Kriege, der uns die Kraft gäbe, die begonnenen Werke zu Ende zu führen, nicht aber sie zu zerstören, der uns bewahren würde vor unseren Kolonisatoren, der unserem Volke gestatten würde, auf dem seit Jahrhunderten uns gehörigen Boden zu verbleiben und der einen mächtigen Mittelstand schaffen würde. Es gilt nur, daß wir unsere Fehler abschütteln und auf Schritt und Tritt zu unserem und unserer Gesamtheit Nutzen arbeiten. Wenn in jedes polnische Haus, in jedes polnische Herz wahrer, unverfälschter, aufrichtiger Patriotismus seinen Einzug halten wird, dann können wir mit Ruhe, ja mit Stolz auf die Ohnmacht der hakatistischen Lawine herabblicken."

So, nun weiß man es, was wahrer Patriotismus für die preußische, polnisch sprechende Bevölkerung ist. Es ist der vollständige Abschluß von dem deutschsprechenden Element. Zunächst ist der Abschluß auf wirthschaftlichem Gebiete gedacht, die anderen würden schon folgen. Und diesen Abschluß bezeichnet das polnische Blatt als das „begonnene" Werk. Man kann sich unschwer vorstellen, was es danach unter dem „vollendeten" Werke versteht. Und bei solchen direkt antipreußischen, antideutschen Bestrebungen wundern sich die polnischen Blätter noch darüber, daß das deutsche Element sich zur Gegenwehr aufrafft! Es ist wirklich nicht zu glauben, was Alles die polnisch geschriebenen Organe der deutschen Bevölkerung bieten zu können meinen.

Die Wirren in China.

Wenn man den jetzt aus China eingehenden, sogar amtlich eingehenden Meldungen Glauben schenken darf, so sind die Chinesen gar nicht so böse Menschen, als man allgemein glaubt, und das Blutbad von Peking, welches so berechtigte Aufregung hervorgerufen hat, soll thatsächlich gar nicht stattgefunden haben. Freilich recht glaubhaft sind die Nachrichten, welche die Chinesen für gut befinden, zu senden, nicht, aber sie sind so bestimmt, daß man von denselben Notiz nehmen und wünschen muß, daß sie sich bestätigen möchten. Der Gouverneur von Schantung telegraphirte bereits am Freitag Nachmittag an alle Konsuln in Tschifu, **er habe soeben authentische Nachricht erhalten, daß alle Gesandten außer Bedrängniß seien und sich unter Schutz der Regierung befänden.** Weiter meldet man von dem österreichischen Kriegsschiff „Zenta", der Gouverneur Yan habe aus Tschifu telegraphirt, daß die Gesandten in Peking am 9. d. M. sich noch in einem bombensicheren Lokale befunden hätten. General Nieh habe Selbstmord begangen und Prinz Tuan habe den Thron an sich gerissen. In Schantung mache die fremdenfeindliche Bewegung Fortschritte. Auch der chinesische Gesandte in Paris übergab am Sonnabend dem Minister des Aeußern, Delcassé, ein vom 18. Juli datirtes und ihm durch den Vizekönig von Nanking übermitteltes kaiserliches Edikt, in welchem es heißt: **Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, welcher von aufständischen Leuten aus dem Volke ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle anderen ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt, und glücklicherweise sind sie wohlbehalten.** Weiter liegt eine Meldung aus Brüssel vor, nach welcher König Leopold den in Brüssel akkreditirten chinesischen Gesandten empfangen und von ihm die Versicherung entgegengenommen hat, **daß an der Ermordung der Gesandten wie der Kaiserin und des Kaisers kein wahres Wort sei.** In Folge der Vermittlung Li-Hung-Tschangs sei ein baldiges Ende der Wirren als sicher zu betrachten. Der Taotai Scheng übermittelte telegraphisch die Meldung nach Washington, welche besagt, daß die Ausländer in Peking am 18. Juli wohlbehalten gewesen seien. Scheng fügt hinzu, daß die Aufständigen augenblicklich sich gegenseitig bekämpfen. Wie gesagt, die Nachrichten klingen durchweg sehr beruhigend, aber Glauben ist denselben nur schwer zu schenken, denn mit Recht fragt man sich, warum die Gesandten ihren Regierungen nicht eigene Nachricht zugehen lassen, wenn sie sich thatsächlich am Leben und in Sicherheit befinden.

In Pariser maßgebenden Kreisen glaubt man allgemein, daß trotz allen von der englischen Presse gemeldeten Ereignissen die regelmäßige Regierung in Peking die Oberhand gewonnen habe über die Partei des Usurpators Tuan und nunmehr alles aufbietet, um sich mit den Mächten zu versöhnen. Man erwartet, daß auch der französische Gesandte, wie dies der amerikanische bereits gethan haben soll, ein Lebenszeichen von sich gebe. Aber man ist in Paris gegen England mißtrauisch, da die englische Tagespresse ihre Mißstimmung darüber nicht verhehlt, daß die chinesische Regierung sich an Frankreich gewandt hat, um dessen Vermittelung zu erbitten. Auch gegenüber Japan ist die französische Regierung mißtrauisch, da allem Anscheine nach die Japaner, wenn sie in Washington und London nachdrücklich unterstützt werden, Rußland, Deutschland und Frankreich in ihrem Entschlusse, die Ermordung Kettelers zu rächen, größere Schwierigkeiten in den Weg legen würden. Die Pariser Presse fährt fort, den beruhigenden Nachrichten aus China keinen Glauben zu schenken. Nur der „Matin" fragt, weshalb man den ersten Schreckensnachrichten Glauben schenken sollte, da dieselben doch aus derselben chinesischen amtlichen Quelle gekommen, wie die jetzigen optimistischen Nachrichten.

Die Unterwerfung des Aufstandes und die Rettung der Europäer wird in Pariser diplomatischen Kreisen als die erste und dazu noch die leichteste Hälfte der diplomatischen Arbeit angesehen. Denn an dem Tage, wo Rußland wegen des Ueberfalls der Boxer gegen russische Stationen in Sibirien, Deutschland wegen Ermordung Kettelers und England, Japan, Italien und die Vereinigten Staaten wegen der ihren verschiedenen Unterthanen zugefügten Schäden Genugthuung eventuell gewisse Gebietsabtretungen fordern werden, dürfte die diplomatische Vermittelung fast unvermeidlich sein.

Ein Wiener japanischer Diplomat äußert sich in einer Unterredung mit dem Redakteur der „N. Fr. Pr." über die Situation in China äußerst skeptisch. Er befürchtet, daß die chinesischen Machthaber die Gesandten, falls sie noch am Leben sein sollten, als Geißeln benutzen werden, um auf Grund dieses kostbaren Besitzes militärisch und diplomatisch den Mächten gegenüber eine Preision auszuüben.

Beachtung verdient auch ein Briefwechsel, der angeblich zwischen dem Kaiser von China und dem Kaiser von Japan stattgefunden haben soll und in dem Ersterer hervorgehoben, daß sich China in dem Kampfe des Ostens mit dem Westen auf die Unterstützung Japans verlassen müsse. Der Kaiser von Japan soll in seiner Antwort die Nothwendigkeit betont haben, daß China den Aufstand unterdrücke, die fremden Vertreter rette und so ein Unglück verhindere. Wenn es geschähe, so würden die Mächte daraus erkennen, daß China wünsche, den Krieg zu vermeiden, und dann würde Japan bereit sein, bei den Verhandlungen seinen Einfluß zur Wahrung der Interessen Chinas aufzubieten. Diesen angeblichen Briefwechsel besprechend, ist die Wiener „N. Fr. Pr." der Ansicht, daß, nachdem die Antwort des Kaisers von Japan zwar nur aus nützlichen Rathschlägen besteht, aber nicht unbedingt ablehnend sei, dies immerhin zu Bedenken Anlaß gebe.

Ein in Karlsbad anwesender, mit den chinesischen Verhältnissen durchaus vertrauter Diplomat hält die Nachricht, daß die fremden Gesandten in Peking am Leben seien, für durchaus richtig. Li-Hung-Tschangs Berufung und Ernennung zum Vizekönig der Provinz Petschili beweist zur Evidenz, daß nicht Prinz Tuan, sondern die Kaiserin die Macht in Händen habe. Es sei zweifellos, daß der Einfluß der Kaiserin-Wittwe vermocht habe, der radikalen Elemente Herr zu werden, andernfalls wäre Li-Hung-Tschang niemals nach Peking berufen worden. Zwischen Tuan und Li-Hung-Tschang bestehe nämlich eine langjährige Feindschaft. — Wenn Tuan Diktator wäre, würde Li-Hung-Tschang niemals in seine alte Machtstellung eingesetzt worden sein. Sehr rathsam wäre, noch vor seiner Weiterreise mit Li-Hung-Tschang deutscherseits zu verhandeln, um die Basis für einen definitiven Frieden zu gewinnen. China würde Deutschland sicherlich volle Satisfaktion für Kettelers Ermordung geben.

Auch die „Agence Havas" meldet aus Tschifu von gestern: Ein Telegramm des Gouverneurs Yuan-schi-kai vom 20. Juni besagt, er erfahre in bestimmter Form aus Peking, **daß alle Gesandten wohlbehalten seien, daß keine Krankheit unter ihnen herrsche und daß die rechtmäßigen chinesischen Behörden Maßregeln treffen, um sie zu retten und zu beschützen.**

Eine weitere beruhigende Nachricht ist in Berlin eingetroffen, der deutsche Konsul in Swatau meldet vom 21. Juli: **Sämtliche deutschen Missionare sind aus dem Innern hier eingetroffen und in Sicherheit.**

In Rußland ordnet ein kaiserlicher Ukas an den Kriegsminister vom 21. Juli den Kriegszustand für die Militärbezirke von Sibirien, Turkestan und Semirjetschensk an. Ein zweiter an den dirigirenden Senat gerichteter Ukas von demselben Tage befiehlt die Einberufung aller Reservisten der genannten Militärbezirke.

Eine Depesche des Generals Grodekow an den Kriegsminister aus Chaborowsk vom 19. d. M. meldet: Alle Bediensteten und Bahnarbeiter der an Transbaikalien grenzenden Sektionen gehen mit 800 Wagenladungen Material nach Aigun. In der Station Mandschuria wurden Häuser und Läden von mongolischen Banden geplündert. Versuche zur Ueberschreitung der Grenze kamen nicht vor. Die Truppenzusammenziehung durch General Orlow schreitet ungehindert fort; die Truppen werden für $2\frac{1}{2}$ Monate verproviantirt. — Der Chef der zaseiskischen Truppenabtheilung, Oberstleutnant Gineiko, hatte ein Scharmützel mit Chinesen; dabei fielen 3 Soldaten und 3 Freiwillige aus der Bauernschaft, während 1 Offizier sowie 10 Soldaten und als Freiwillige kämpfende Bauern verwundet wurden. Am 18. Juli bedrängten die Chinesen von Fort Echo aus die Vorposten der Nikolskischen Truppenabtheilung; die Vorhut konzentrirte sich und trieb die Chinesen in das Fort zurück, wobei 200 Chinesen fielen. In der Nacht vom 19. Juli verließen die Chinesen das Fort; die Russen verbrannten das Fort, nahmen die Fahnen ab, führten die Geschütze weg und vernichteten die Patronenvorräthe. Die Russen verloren dabei 2 Mann. Eine Abtheilung des Obersten Servianow passirte am 20. Juli Michailovo—Semenovskoje. Am 19. wurde Blagowestschensk schwach beschossen, die Kanonade dauerte bis zum Morgen des 20. an. Auf unserer Seite wurde 1 Soldat getödtet, einer verwundet. In der Stadt ist kein besonderer Schaden angerichtet worden. Vom linken Amurufer wurden am 19. d. M. die Chinesen durch eine Abtheilung des Oberst Petschenkin vertrieben. Eine Truppenabtheilung von Charbin erreichte Fugdin und setzt den weiteren Vormarsch mit Erfolg fort.

Ein Telegramm aus Michailov Semenovskoj von vorgestern meldet: Ein Dampfer, der am 13. d. Charbin verließ, brachte die Familien der an der dortigen Abtheilung der russisch-chinesischen Bank angestellten Beamten hierher. Am 20. Juli war in Charbin noch alles ruhig. Die Bahndirektion und die Schutzwache sind nach der Landesstelle am Flusse verlegt worden. Die Schutzwachen sind von allen Seiten in Charbin zusammengezogen. Die chinesischen Truppen bei Charbin sind ruhig, hingegen benimmt sich die chinesische Bevölkerung allgemein herausfordernd, nicht nur wird das von Russen zurückgelassene Eigenthum geplündert, sondern es werden auch Ueberfälle zu Plünderungszwecken ausgeführt. Die elektrische Station bei der im Bau begriffenen Charbiner Brücke ist zerstört.

Ueber die Kämpfe im Osten liegen folgende Nachrichten vor:

„Daily Telegraph" berichtet aus Petersburg vom 20. Juli: Die Chinesen, die Blagowestschensk angriffen und auf dem rechten Amurufer konzentrirt waren, wurden im Dorfe Sakhalin, das von den russischen Kanonen in Brand geschossen wurde, schwer aufs Haupt geschlagen. Die Chinesenstadt Aigun wurde theilweise zerstört. Die russischen Truppen besetzten alle wichtigen Defensivstellungen auf dem rechten Amurufer, nachdem die Chinesen daraus vertrieben worden waren. Es scheint, daß die Chinesen gänzlich überrumpelt wurden. Sie betrachteten sich als Gebieter von Blagowestschensk und erwarteten den Angriff der Russen von vorn, aber die russischen Truppen führten ihre Operationen glänzend aus. Sie tödteten 2000 Chinesen und erbeuteten 17 Kanonen. Ihre eigenen Verluste sind unerheblich.

Petersburg, 22. Juli. Ein am 20. Juli aus Tschifu abgegangenes Telegramm des Vizeadmirals Alexejew berichtet über die Einnahme von Tientsin: Nach zweitägigem hartnäckigem Widerstande der chinesischen Truppen wurde Tientsin, das von zwei Seiten durch unsere und verbündete Truppen angegriffen wurde, genommen. Bei der Einnahme der chinesischen Stellung wurden 40 Geschütze und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, ein großes Pulverdepot wurde vernichtet. Der Angriff war durch Artilleriefeuer zweier 120 Milimetergeschütze des Kreuzers „Wladimir Monomach" vorbereitet worden. Unsere Verluste sind bedeutend und betragen 200 an Todten und Verwundeten. Matrosen und Sappeure, welche den Uebergang über den Kanal für die Truppen herstellten, hatten keine Verluste.

Ein vom „Russischen Invalid" veröffentlichtes Telegramm des Vizeadmirals Alexejew aus Tschifu vom 19. meldet: Nachrichten aus Tientsin vom 15. Juli besagen: In der Nacht vom 13. auf 14. d. Mts., nach unseren bedeutenden Erfolgen verließen die Chinesen das Fort und die Befestigungen von Impani und flohen nach Norden in der Richtung auf Peking. Impani fiel in die Hände der Russen. Das Fort wurde jedoch, da eine Explosion befürchtet wurde, nicht besetzt. Die chinesische Stadt ist nun in Händen der Verbündeten und hat Unterwürfigkeit und Gehorsam versprochen. Der Vizekönig ist wahrscheinlich nach Einnahme der Stadtwälle geflüchtet.

Tokio, 21. Juli. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom

---

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.

Von O. Elster.

24) (Nachdruck verboten.)

Erstaunt gab der Freiherr dem Diener den Befehl, den Mönch hereinzuführen. Frau v. Hassenstein bemächtigte sich eine seltsame Unruhe, die sie stets in der Nähe des Paters gefühlt hatte. Sie eilte dem greisen Priester entgegen, der segnend das Kreuz über ihrem Haupte schlug.

„Was führt Euch zu uns, ehrwürdiger Herr?" fragte der Freiherr, dem Pater einen Sessel anbietend.

Dieser blieb indessen stehen und entgegnete mit seiner sanften sonoren Stimme:

„Euer Zwist mit Eurem Sohne, Herr Freiherr!"

„Kommen Sie, für ihn zu bitten?" rief der Freiherr stolz.

„Ich komme, Euch mit Hasso zu versöhnen, Euch zu erinnern an Eure Jugend und Euch eine Geschichte aus meiner Jugend zu erzählen, die Euch vielleicht veranlaßt, meiner Bitte zu willfahren."

„Was kümmert mich Eure Jugend?"

„Jetzt kümmert sie Euch nicht mehr," entgegnete der Priester sanft, „aber einst seid Ihr verderbenbringend in meine Jugend getreten und habt meines Herzens schönste Hoffnung zerstört."

„Ich habe Euch zum ersten Male hier in Korwei gesehen — vor einigen Jahren . . . Ich kenne Euch nicht . . ."

„Ihr kennt mich nicht . . . aber fragt Eure Gattin, ob sie in ihrer Jugend nicht einen Grafen Bernhard von Strahlenheim gekannt hat . . ."

Der Freiherr sah seine Gattin erbleichen und einige Schritte zurücktaumeln. Dann stürzte sie auf den greisen Priester zu, erfaßte seine Hand und rief:

„Ihr — Ihr seid Bernhard von Strahlenheim?! — Ah, deshalb mein Erbeben, wenn ich in Eure Augen schaute, wenn ich Eure Stimme hörte . . . Ah, Bernhard, habt Ihr mir verziehen . . . Konntet Ihr mir verzeihen . . .?"

„Ich hab' Euch längst verziehen, Maria," entgegnete mit mildem Ernst der Priester, seine Hand auf den ergrauenden Scheitel der Freifrau legend. „Ich hab Euch längst verziehen, Maria, daß Ihr des wilden Grafen Bernhard vergaßet und dem neuen Bräutigam folgtet an den Hof zu Wien, während Graf Bernhard sich in Ungarn mit den Türken herumschlug . . ."

„O, Bernhard . . ."

„Nicht mehr so, Maria. Pater Benediktus ist jetzt mein Name, der andere ist vergessen und versunken in das Meer der Zeit."

„O, nicht vergessen — nicht vergessen," schluchzte Frau Maria.

„So danke ich Euch und dem Himmel, daß Euer Herz sich meiner noch erinnert, und schöpfe neue Hoffnung, daß Ihr und Euer Herr Gemahl die Bitte eines alten Mönches nicht abschlagt. — Maria, Herr von Hassenstein, ich empfand es als eine Gnade des Himmels, als Euer Sohn, der Sohn meiner einst heißgeliebten Maria, meiner Obhut anvertraut wurde. Alle Liebe, alle Zärtlichkeit meines einsamen Herzens häufte ich auf das Haupt des theuren Jünglings, in dem ich meine Jugend erstehen sah, in dessen Antlitz ich die Züge meiner Maria wiedererkannte. Ich betete stündlich zu Gott, daß er den Sohn meiner Maria glücklich werden lasse, ich wachte über ihn mit väterlicher Sorgfalt; ich pflegte die edlen Keime seines Geistes und Herzens; ich glaubte, im Schmerz zu vergehen, als ich ihn sterbend vor mir liegen sah; ich jauchzte freudig auf, als er genas — und jetzt steht er in der Blüthe seines Glückes da. O, laßt diese Blüthe nicht unter dem Reif Eures Zornes, Eures Grolles verwelken, wie mein Glück verwelkte, als sich Eure Herzen zu ewigen Bunde fanden."

Frau Maria weinte still vor sich hin. Der Freiherr blickte sinnend und unschlüssig zu Boden. Er wußte, daß er einst seine Braut einem anderen Manne entrissen, und war erschüttert von dem Wiedersehen mit diesem Manne, den er einst so tief gekränkt. Seine Gattin näherte sich ihm und legte bittend die Hand auf seinen Arm. Da richte er sich empor; sein noch immer schönes Antlitz überflog ein sonniges Lächeln; beide Hände reichte er dem greisen Mönche und sprach mit bewegter Stimme: „Eure Bitte soll nicht vergebens gewesen sein, Graf Bernhard — oder Benediktus, wenn Ihr es so lieber wollt! Komm', Maria, wir gehen gemeinsam zu unserem Sohne . . ."

Aufjubelnd schlang Frau Maria die Arme um den Nacken ihres Gatten und küßte ihn auf die Wangen.

„Ich danke Dir . . ."

„Laß uns eilen! Hasso erwartet uns . . . . Geht Ihr mit uns, Graf Bernhard?"

„Erlaubt, daß ich zurückbleibe . . . . . . Des Himmels Segen und mein tiefster Dank begleiten Euch."

Er machte das Zeichen des Kreuzes über das Ehepaar, das ehrerbietig das Haupt neigte, und entfernte sich rasch.

* * *

Das war eine fröhliche Hochzeit auf dem stattlichen Amthofe von Korwei! Von Weit und Breit kamen die Leute herbeigeritten, gefahren und gegangen, um der Hochzeit beizuwohnen, den schmucken Malachowsky-Husaren und seine schöne, glückstrahlende Braut zu sehen. Die Aebtissin ließ es sich nicht nehmen, der Braut den Myrthenkranz aufzusetzen. Pater Benediktus hielt die Traurede, und der Abt Theodous segnete das Paar ein.

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Halloh — Halloh!" In lauten rauhen Tönen hallte der Ruf über den breitdahinfluthenden Weserstrom, auf dem die Julisonne mit flimmernden Blitzen ruhte.

„Halloh! Halloh!" schallte es von drüben zurück, wo ein kleines Haus mit tiefherunterhängendem Strohdach versteckt unter schattigen Bäumen lag, und die schlanke, kräftige Gestalt eines sechszehnjährigen Mädchens trat ans Ufer des Flusses, legte die sonnengebräunte Hand über die Augen und schaute mit den klaren blauen Augen zu dem Reitertrupp hinüber, welcher am diesseitigen Ufer hielt.

„Hol über!" rief der Führer der Reiter, indem er sich in dem Sattel emporrichtete.

Das Mädchen verschwand in der Hütte.

„Vater, drüben am Ufer halten ein halbes Dutzend Franzosen und wollen übergesetzt werden. Ihr müßt mit dem großen Kahn 'nüberfahren."

„Der Henker hole die Franzosen," brummte der alte Mann, der auf der Holzbank ein Schläfchen gemacht zu haben schien, stülpte den Südwesterhut auf die lang herabhängenden grauen Locken, fuhr sich mit den Händen durch den dichten, nach Semannsart getragenen Backenbart und stampfte hinaus, gefolgt von dem jungen Mädchen.

„Tausend Wetter noch einmal! Wirds denn bald?" schallte es von drüben herüber.

„Nur Geduld — nur Geduld" — murmelte der alte Fährmann, „Eure Zeit wird schon noch kommen, Ihr Teufelsfranzosen, nur Geduld, nur Geduld . . ."

Dabei löste er die Kette des schweren, flach auf dem Wasser liegenden Fährbootes und stieß es etwas vom Ufer ab.

„Mußt mit hinüber, Gesine," sagte er zu dem jungen Mädchen. „Kann allein die Reiter und Pferde nicht rüberholen."

„Ja, Vater," entgegnete Gesine, sprang in das Boot und ergriff mit kräftiger Hand eine der Stangen, mit denen das Boot durch die Strömung bugsirt ward.

Langsamer folgte der Alte und nahm ebenfalls eine Stange zur Hand, stieß sie in das flache Ufer und schwerfällig drehte sich das Boot in die Strömung hinaus.

Es wurde weiter kein Wort zwischen Vater und Tochter gewechselt. Die Bewohner der niedersächsischen und friesischen Weserniederungen sind schweigsame Leute; viele Worte machen ist nicht ihre Sache, ganz im Gegensatz zu den französischen Reitern am Ufer, welche wie die Papageien schwatzten und lachten.

Es zogen in jener Zeit, kurz nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt, viele französische Regimenter und Bataillone durch Deutschlands Gaue; mancher französischer Gaul trank aus den deutschen Strömen, aus der Weser, der Elbe und der Donau, von dem Rhein ganz zu schweigen, und mancher französischer Windbeutel machte ehrlichen deutschen Mädchen den Hof. So streckten denn auch die französischen Dragoner neugierig die Köpfe vor, als sie das hübsche frische Mädchen so leicht und gewandt die schwere Stange handhaben sahen.

„Parbleu," schmunzelte ein junger Reiter mit blitzenden schwarzen Augen und schwarzem, lockigem Haar, „die Blondine da im Kahn ist ein reizendes Ding."

(Fortsetzung folgt.)

17. Juli: Die Boxertruppen sind aus der Nähe von Tientsin völlig verschwunden, es steht nur noch eine kleine chinesische Truppenabtheilung in Yangtsun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberstleutnant Aoki, dem englischen Oberstleutnant Bower und dem russischen Obersten Wogack besteht.

Aus Südafrika.

In dem von der englischen Regierung veröffentlichten Blaubuch über den Burenkrieg ist von besonderem Interesse der Krügersche Friedensvorschlag auf der Grundlage der Unabhängigkeit beider Republiken und die entrüstete Ablehnung dieser Bedingungen seitens des englischen Premiers; ferner die Depesche der beiden Präsidenten, worin sie das Verlangen stellen, daß die sogenannten „Rebellen" in Natal und der Kapkolonie als Kriegsgefangene von den Engländern behandelt werden sollen, da andernfalls gewisse Vergeltungsmaßregeln an den gefangenen britischen Truppen ausgeübt werden würden. Lord Salisburys Antwort hierauf ist recht hochfahrend, und wenn er die beiden Präsidenten in seinem Antwortschreiben mit ihren Personen für die Sicherheit und die gute Behandlung der in den Händen der Burghers befindlichen englischen Truppen verantwortlich macht, so verdient er in vollem Umfange die ebenso rückhaltlose wie schneidige Antwort, die ihm von Krüger und Steijn prompt zuging. Sie lautet:

„Wir haben die Ehre, den Empfang Ew. Excellenz Telegramm vom 4. d. M. anzuerkennen. Wenn nicht alle jene Personen, die die Schuld an diesem, uns in ungerechter Weise aufgezwungenem Kriege tragen, in sicherer Entfernung vom Kriegsschauplatze sich befänden, so könnten wir es uns allenfalls erlauben, Drohungen gegen diejenigen auszustoßen, die wir persönlich für verantwortlich halten für all' das unschuldige Blut, das jetzt auf beiden Seiten in Südafrika vergossen werden muß. Da wir feststellen müssen, daß die Drohungen Ew. Excellenz von einem Platze aus gerichtet werden, wo Sie durchaus keine Gefahr laufen mit Ihrer Person für irgendwelche ungerechtfertigte Aktion in Verbindung mit diesem Kriege, an dem Ew. Excellenz Ihren guten Antheil haben, zur Verantwortung gezogen werden zu können, so überlassen wir die Beurtheilung des eigenartigen Verhaltens Ew. Excellenz mit Vertrauen der ganzen zivilisirten Welt, die übrigens zu unserer großen Befriedigung allmälig, aber sicher, sich von den Absichten und Zielen überzeugt, mit denen das britische Kabinet diesen Krieg hervorgerufen hat. Wir versichern Ew. Excellenz, daß Ihre Drohungen, die Sie von einem Platze völliger Sicherheit gegen uns ausstoßen, uns in keiner Weise abhalten werden, unsere Pflicht nicht nur im Interesse der Republiken und ihrer alten Burghers zu thun, sondern auch zu Gunsten derjenigen, die als Verbündete und neue Burghers sich mit uns in dem Kampfe für unsere Existenz und unsere Freiheit verbündet haben und die wir bis zum äußersten zu beschützen beabsichtigen."

Diese kräftige Sprache erregt in der englischen Presse einen kleinen Sturm des Unwillens, da man es natürlich nicht vertragen kann, wenn einmal Nicht-Engländer in einer so rücksichtslosen Weise auftreten und sich im Uebrigen durchaus nicht von den Drohungen Salisburys einschüchtern lassen.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Südafrika, welche sich auf einen angeblichen Sieg der Engländer gegen General Dewet beziehen, erweisen sich als unrichtig. Diese Gerüchte stammten aus englischer Quelle via Lourenco Marques. Sie beziehen sich jedoch auf Vorgänge, die sich schon vorletzten Donnerstag ereignet haben. Roberts hatte jedenfalls in seinem Telegramm diese Niederlage erwähnt. Unbestreitbar ist, daß Dewet und Botha augenblicklich 20 Meilen östlich von Pretoria die englischen Truppen bedrängen. Die Division Clery versucht vergeblich, die Position von Greylingstadt, aus welcher sie verdrängt worden ist, wieder zu erobern. Roberts hofft zwar, den Kommandanten Dewet noch im Laufe dieser Woche gefangen zu nehmen, aber da diese Prophezeiung schon seit 4 Wochen wiederholt wird, so findet sie keinen Glauben mehr. Auch die Nachricht Roberts' vom 21. Juli, er habe die Truppen Dewets auseinandergesprengt, wird keineswegs als Erfolg angesehen, denn dies bedeutet weiter nichts als eine Erneuerung der Burentaktik, sich beim Herannahen überlegener englischer Truppen zu zerstreuen, um an einer anderen Stelle sich wieder zu sammeln und zum Angriff überzugehen.

Wie aus Kapstadt von gestern gemeldet wird, machte die Hauptarmee Roberts' einen Angriff auf die befestigten Stellungen der Buren bei Middelburg. Der Feind trifft Anstalten zum Rückzuge. Präsident Krüger, der sich inmitten der Burentruppen befand, suchte auf jede Weise die Burghers zu ermuthigen.

Lissabon, 22. Juli. Wie nachträglich verlautet, soll der Mörder des englischen Konsuls in Beira deutscher Nationalität sein. Der Konsulatssekretär ist gleichfalls schwer verwundet.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** beabsichtigt, am 5. August in Bielefeld einzutreffen, um an der Feier der Enthüllung des dem Großen Kurfürsten auf dem Sparenberg gesetzten Denkmals theilzunehmen. — Der **Kaiser** wird Mitte August inkognito Oberammergau besuchen und von da nach Wien zum 70. Geburtstage Kaiser Franz Josefs reisen. — Kaiser Wilhelm hat auch bei seinem diesmaligen Besuche Drontheim 1000 Kr. für die Wiederherstellungs-Arbeiten der dortigen Domkirche geschenkt. Es ist dieses des Kaisers neunte Gabe von 1000 Kr. für diesen Zweck. — Der **Reichskanzler** bleibt die nächsten Wochen in Berlin; dann geht er nach Werki in Rußland und später auf seine Besitzung in Altaußee in Steiermark. — Der **Staatssekretär Graf von Bülow** ist von seiner Halsentzündung wieder hergestellt und ist am Sonnabend wieder im Auswärtigen Amte erschienen. — Zum Rektor der **Würzburger Universität** pro 1900—1901 ist Professor Albert gewählt worden. — Die **Hamburger Werftbesitzer** entließen am Sonnabend Abend weitere 2000 Arbeiter. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt jetzt insgesamt 4000 Mann. — Bei dem Wettbewerb um einen Entwurf für das **Schillermuseum in Marbach** erhielten die Architekten Eisenlohr und Weigle in Stuttgart den ersten Preis, Richard Berndl in Charlottenburg den zweiten Preis, Richard Ziegler-Breslau den dritten Preis. — Der Stadtbriefträger Neumann in Kulm, der bei der letzten Wahl einen auf einen **polnischen Kandidaten** lautenden Zettel abgegeben haben soll, ist „im Interesse des Dienstes" nach der Provinz Sachsen versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Die offiziös in Aussicht gestellte Einführung von Minimal- und Maximalzöllen stößt in der Handelswelt auf berechtigten Widerspruch. So haben neuerdings die Handelskammern von Breslau, Kottbus, Landeshut, Liegnitz, Schweidnitz, Bromberg, Frankfurt a. O., Lauban, Posen, Soran N.-L. und Thorn gemeinsam eine ausführlich begründete vom Abgeordneten Gothein verfaßte Eingabe des Inhalts an den Reichskanzler gerichtet, im Bundesrath dahin wirken zu wollen, daß von der Einführung des Systems des Maximal- und Minimaltarifs bei der Neuordnung der deutschen Zollpolitik Abstand genommen und an dem bewährten System des Abschlusses langfristiger Handels- und Tarifverträge festgehalten werde.

— Eine Verfügung des Reichskanzlers bestimmt: a) Die zur Zuständigkeit der Bezirksämter Tanga, Pangani und Wilhelmsthal, sowie der Station Moschi gehörigen Gebiete werden dem Jurisdiktionsbezirk des Gerichts in Tanga; b) die zur Zuständigkeit der Bezirksämter Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi, Kilossa und Langenburg des Bezirksnebenamts Rufidyi, sowie der Stationen Kisaki, Mpuapua, Kilimatinde, Tabora, Muanza, Schirati, Bukoba, Udjyi, Bismarcksburg, Iringa und Songea gehörigen Gebiete dem Jurisdiktionsbezirk des Gerichts in Dar-es-Salaam zugetheilt.

— Zu Ehren der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Nixe" fand in Petersburg in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Klubs ein Festessen statt. Da der Botschafter Fürst Radolin zum Paradediner nach Peterhof geladen war, hieß Generalkonsul Maron die Gäste willkommen. Der Kommandant der „Nixe", Fregattenkapitän Derzewski, dankte für die freundliche Aufnahme des Schiffes, seiner Offiziere und seiner Besatzung durch die deutsche Kolonie. Kapitänleutnant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem feierte in einer Ansprache deutsche Treue und deutsche Liebe zu Kaiser und Vaterland. Am Sonnabend hat der Kommandant der „Nixe" den Botschafter und die Herren der Botschaft und des Generalkonsulats zum Frühstück an Bord der „Nixe" eingeladen.

— Ueber die Nordlandreise des Kaisers wird aus Molde, 22. Juli, gemeldet: Am 21. machte der Kaiser zwei lange Spaziergänge an Land und nahm den Vortrag der Vertreter der Kabinette entgegen. Heute wird nach dem Gottesdienst eine Partie nach dem Romsdal unternommen. Die Abreise nach Bergen resp. Bremerhafen erfolgt morgen früh 4 Uhr. Das Wetter ist nach Kälte und Sturm seit gestern schön. — Die Kaiserin traf gestern in Sonderburg in Begleitung der Prinzen Eitel Fritz und Adalbert und des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg ein und besuchte das Offizierkasino des Bataillons ihres Regiments. Sodann setzte Ihre Majestät die Fahrt nach Augustenburg fort, von wo die Kaiserin Abends wieder an Bord der „Iduna" nach Hoerupshaff zurückkehrt.

— Von München hat gestern früh um 3¾ Uhr das Vorbereitungskommando des ostasiatischen Expeditionskorps die Reise nach Genua über den Brenner angetreten. Trotz der frühen Stunde hatten sich zahlreiche Personen, darunter viele Offiziere, zur Verabschiedung eingefunden. Der stellvertretende Stadtkommandant Generalleutnant von Euler-Chelpin hielt an die Truppen eine Ansprache; er überbrachte die guten Wünsche des Prinzregenten für die Scheidenden und wies auf die Hoffnungen und die Theilnahme hin, mit denen das Vaterland sie begleite. Der Transportführer, Major von Falkenhayn, erwiderte, die Truppen seien sich ihrer Aufgabe bewußt, dem Namen des deutschen Heeres Ehre zu machen; er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten; Generalleutnant von Euler-Chelpin brachte ein Hoch auf die deutsche Armee aus und unter den begeisterten Hochrufen der Zurückbleibenden erfolgte die Abfahrt.

— Der Schnelldampfer „Auguste Viktoria" traf Freitag Morgen neun Uhr vor Molde ein, wo auch S. M. S. „Hohenzollern" vor Anker lag. Die „Auguste Viktoria" fuhr salutirend dicht an die „Hohenzollern" heran, während die Schiffskapelle die deutsche Nationalhymne intonirte. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke und ward, sobald die Passagiere ihn zu erkennen vermochten, mit Jubel und brausenden Hurrahs begrüßt. Gleich nach Verankerung traf für die Passagiere die kaiserliche Erlaubniß ein, die „Hohenzollern" zu besuchen, von welcher freudig Gebrauch gemacht ward. Kapitän Kaempff und der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Herr Dannenberg, wurden vom Kaiser empfangen. Bald darauf begab sich der Kaiser an Bord der „Auguste Viktoria", besichtigte das Schiff und verweilte eine Zeit lang auf dem Promenadendeck, bei welcher Gelegenheit mehrere Passagiere durch eine Ansprache ausgezeichnet wurden. Jubelrufe begleiteten den Kaiser, als er auf die „Hohenzollern" zurückkehrte. Die die Nordlandreise mitmachenden deutschen Offiziere sowie mehrere Passagiere wurden zur kaiserlichen Tafel befohlen.

Ausland.

In **Brüssel** hat gestern Nachmittag der König im Beisein der Regierung und der Provinzialbehörden in der Ebene von Turn und Taxis den ersten Spatenstich für die Brüsseler Seehafenanlage vorgenommen. Die Arbeiten werden voraussichtlich 5 Jahre beanspruchen.

Aus **Petersburg**, 22. Juli, wird gemeldet: Admiral Nikolaus Skrydlow, der neuernannte Kommandeur des Stillen Ozean-Geschwaders, begiebt sich am 27. Juli nach Marseille, um auf dem Schiffe „Messagerie" die Reise nach dem fernen Osten anzutreten. Sobald er dort eingetroffen ist, beginnt, falls sich bis dahin die Dinge nicht geklärt haben, ein Seekrieg, für den der Befehl ertheilt wurde, nöthigenfalls sämtliche Küstenstädte Chinas zu bombardiren. Die russische Regierung ist fest entschlossen, sobald es sich bewahrheitet, daß die russische Gesandtschaft ermordet ist, jenen Theil Pekings, wo sich die kaiserliche Residenz befindet, dem Erdboden gleich zu machen.

In **Belgrad** kündigte gestern in einer Proklamation an das Volk König Alexander seine am Sonnabend stattgehabte Verlobung mit Frau Draga Maschin, einer ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, an. Die Braut ist Wittwe und entstammt dem alten Wojowodengeschlecht der Lunjevicas. **Ihr Vater spielte seiner Zeit eine hervorragende politische Rolle. — Inzwischen hat das Ministerium aus bisher unbekannten Gründen seine Entlassung gegeben, die etwas unerwartet rasch gekommen ist, indessen keine Aenderung des politischen Systems herbeiführen dürfte.** Der König hat bisher die Demission des Kabinets nicht angenommen. Derselbe berief aber den liberalen Führer Avacumovics sowie den fortschrittlichen Rajovics. Ein parteipolitisches Ministerium gilt für ausgeschlossen.

In der Proklamation, in welcher der König Alexander seine Verlobung bekannt giebt, heißt es: Der König habe, da er wisse, daß sein Volk seine Vermählung wünsche, den Entschluß gefaßt, diesem Wunsche des Volkes nachzukommen, weil er es für seine Pflicht erachte, jenem Volk, welches seinen Vorgängern ebenso wie ihm viele glänzende Beweise der Liebe und Ergebenheit geliefert habe, mit diesem Akte die Beständigkeit der Dynastie für die Zukunft zu sichern. Er komme dieser Pflicht dem Volke gegenüber um so freudiger nach, als er damit zugleich seinen Gefühlen folge, indem er eine Gemahlin wähle, mit welcher Friede, Glück und Zufriedenheit in sein Haus einkehren werde. Der König weist sodann auf die Erschütterungen und schweren Kämpfe Serbiens hin, welches erst in der letzten Zeit zu gesunden begonnen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß Serbien in Bälde vollkommen hergestellt sein werde, wenn es sich nach jener Richtung entwickeln werde, welche es seit dem Tage eingeschlagen habe, an welchem sich das serbische Volk, dem Rufe des Königs folgend, vereint und verbrüdert habe. Der König werde es sich angelegen sein lassen, dem Volke auch fernerhin durch einiges, glückliches Eheleben voranzuleuchten. Die serbische Dynastie sei aus dem Volke hervorgegangen, in dieser Thatsache liege ihr Stolz und ihre Macht. Das serbische Volk, das aus eigener Kraft einen nationalen Staat zu begründen, zu befestigen und zu vergrößern verstanden habe, könne mit Recht Anspruch auf die Achtung Aller erheben. Deshalb glaube der König Recht zu haben, wenn er aus dem Volke sich die Lebensgefährtin erwähle, die sein Glück begründen solle. Dieses Recht stehe dem König umsomehr zu, als sich heute bereits die Politik der Herrscher und Staaten nicht mehr nach verwandtschaftlichen Beziehungen, sondern nach den Interessen der Völker richte. Es sei ein großes Glück für den König und sein Volk, aus diesem Volke die Kraft Serbiens und seines Hauses zu schöpfen; er fühle sich glücklich, eine Gemahlin auserkoren zu haben, die würdig sei, Serbiens Königin zu werden, die freudig sein und seines Volkes Schicksal theilen werde. Diese Frau sei die Enkelin jenes Mannes, der einer der bedeutendsten Mitarbeiter des großen Milosch bei der Begründung des heutigen Serbiens gewesen sei, das sei Frau Draga, Tochter des verewigten Panta und seiner Frau Andja Ljnuewitza. Schließlich gelobt der König, daß er, nachdem er nun sein Lebensglück begründet habe, mit Gottes Hülfe mit festem Willen und Begeisterung an der Stärkung und Beglückung des theuren Vaterlandes arbeiten werde.

Provinzielle Umschau.

Dem Tagelöhner Julius Hasenritter zu **Lutzig** im Kreise Belgard, dem der zehnte Sohn ohne Dazwischenkunft von Töchtern in einer Ehe geboren worden ist, erhielt vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 60 Mark. — Wenn in den Ostseebädern fast überall zwar noch Wohnungen erhältlich sind, so läßt sich der Besuch derselben doch als sehr gut bezeichnen. In **Kolberg** waren bis zum 21. Juli bereits 7535 Badegäste und 2809 Passanten gemeldet, in **Gr. Moellen** 444, in **Rest** 361, in **Bauerhafen** 250, in **Laase** 111 Badegäste, in **Misdroy** 6200, in **Deep** 1000. In letztgenanntem Badeorte ist der Geh. Kanzleirath Rohde aus Berlin, der daselbst schon seit 10 Jahren regelmäßig eintrifft, in Folge der Hitze von einem Schlaganfall betroffen worden und verstorben. — In **Osternothhafen** traf am gestrigen Sonntag ein Herr aus Berlin mit der Sonderfahrt ein, um seine dort zur Kur weilende Nichte zu besuchen, er ging die Moolen entlang, wurde aber schwindlich und fiel so unglücklich hinab, daß er einen Bruch des Schienbeins davontrug.

Literatur.

Bei Max Pasch, Berlin SW., Ritterstr. 50, ist die große **Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands nebst einem Verzeichniß der deutschen Eisenbahnen und ihrer Stationen**, bearbeitet vom Reichs-Eisenbahnamt, in 6 Blättern, Maßstab 1 : 1 000 000, in achter Auflage neu erschienen, in musterhafter Ausstattung und für das Aufsuchen eines Ortes durch das beigegebene Verzeichniß der Eisenbahnen und der einzelnen Stationen überaus bequem. Die Karte ist für jede Behörde wie für jedes Komptoir überaus werthvoll. [143]

Im Verlage von Puttkammer u. Mühlbrecht in Berlin ist **Dr. Josef v. Körösy, Die finanziellen Ergebnisse der Aktien-Gesellschaften, Kritik und Reform der einschlägigen Statistik, „Denkschrift für den Internationalen Werthpapier-Kongreß in Paris 1900"** erschienen. Eine theoretische Arbeit, welche für alle Aktien-Inhaber von großem Werthe ist. [144]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juli. Der auf der Werft der „Oderwerke" erbaute österreichische Passagierdampfer „Hegedus Sandor" wurde gestern abgenommen und trat seine Reise zunächst nach Swinemünde und dann seewärts an. Das stattliche Schiff ist auf das eleganteste eingerichtet und legt aufs neue Zeugniß davon ab, daß die „Oderwerke in Leistungsfähigkeit nichts wünschen lassen.

— Im Swinemünder Hafen traf vorgestern das Schulschiff „Grille" (Kommandant: Kapitän-Leutnant Recke) und ein Torpedoboot ein und erregten in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Badegäste. Die Badegäste von Osternothhafen hatten am Sonnabend mit den Fischerbooten unter Assistenz des Dampfers „Fritz" eine Korsofahrt veranstaltet und bei der Vorbeifahrt an der „Grille" brachten sie eine patriotische Kundgebung, die Musikkapelle spielte die Nationalhymne, das Preußenlied und das Flaggenlied. Offiziere und Mannschaft der „Grille" sowie des Torpedoboots nahmen Aufstellung und nahmen die Ovation mit lautem Hurrah entgegen. Das Torpedoboot verließ bereits am Sonnabend, die „Grille" Sonntag Nachmittag den Swinemünder Hafen wieder. Auch die vor Saßnitz liegende Flottenabtheilung erregte gestern fortgesetzt die Aufmerksamkeit der Badegäste und der zahlreichen mit den Sonderfahrten der „Freia" aus Stettin und Berlin und des Dampfers „Mönchgut" aus Greifswald eingetroffenen Fremden.

— „Wie man Männer fesselt" hat am gestrigen Sonntag im Bellevue-Theater bei ausverkauftem Hause wieder einen großen Erfolg erzielt und wird auch in den nächsten Tagen noch auf dem Spielplan verbleiben. Eine Unterbrechung erfolgt nur am morgigen Dienstag, an welchem Tage, wie schon mitgetheilt, zum Benefiz für Fräulein Frieda Huse „Die Grille" in Scene geht. Fräulein Huse, ein Stettiner Kind, hat auch am Bellevue-Theater ihre theatralische Laufbahn begonnen, damals in sehr bescheidenen Rollen, durch Fleiß und Ausdauer hat ihre Bühnenfertigkeit mehr und mehr gewonnen und zählt sie heute nach kaum vierjähriger Thätigkeit zu den beliebtesten Mitgliedern des Theaters und dürfte sich ihr Talent noch weiter entwickeln. Möge ihr ein volles Haus an ihrem Ehrenabend als Ansporn für weiteres Streben sein. Das Excelsior-Ballet, welches nur noch wenige Tage hier auftritt, wird in den Zwischenakten zwei seiner Glanznummern tanzen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 15. bis 21. Juli 1584 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Die Feier seines 57. Stiftungsfestes konnte gestern der Stettiner Handwerker-Verein im Konzerthause begehen und dank dem prächtigen Wetter hatten sich dazu die Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde des Vereins in stattlicher Zahl eingefunden. Konzertvorträge, ausgeführt von der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments, eröffneten die Reihe der festlichen Veranstaltungen, dann begrüßte der Vorsitzende, Herr Rexygel, in herzlichen Worten die erschienenen Gäste und der Sängerchor ließ das schöne „Gott grüße dich" von Mücke erklingen. Es folgte ein schwungvoller Prolog, gesprochen von einem Vorstandsmitgliede, das Mozart'sche „Bundeslied" schloß sich an und hierauf betrat als Festredner des Tages Herr Prediger Dr. Scipio das mit Blumengewinden und den Vereinsfahnen geschmückte Podium. In einer Rückschau gedachte Redner der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, unter denen er zwei besonders hervorhob: den Direktor der

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **August** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die alte Gasanstalt an der Pommerensdorferstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 2. August 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zeichnungen liegen im Zimmer 46 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 19. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten behufs Herstellung der verlängerten Friedebornstraße zwischen Straße V und Zabelsdorferstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 30. Juli 1900, Vorm. 12½ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,75 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 26. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Für die **Herbst-Kaiserparade** wird in hiesiger Stadt **einschließlich der eingemeindeten Vororte Grabow, Bredow und Nemitz** die miethsweise Unterbringung einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen nebst Dienstpferden für die Zeit vom 6. bis 10. September in Bürgerquartieren erforderlich; die Offiziere mit Morgenkost, die Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeinen mit voller Verpflegung.

Als Entschädigung wird für jeden der 4 Einquartierungstage (der 10. September wird als Ausrückentag nicht berechnet) gezahlt:

Für 1 General	10,50 M.	einschließlich Morgenkost, ausschließlich des Burschen.
„ 1 Stabsoffizier	6,50 „	
„ 1 Hauptmann, „ 1 Rittmeister oder „ 1 Leutnant	3,50 „	
„ 1 Feldwebel	2,30 „	einschließlich Verpflegung.
„ 1 Vizefeldwebel	2,05 „	
„ 1 Sergeant oder Unteroffizier	1,80 „	
1 Gemeinen, auch Burschen	1,40 „	
„ 1 Dienstpferd	0,40 „	

Erforderlich sind:

Für 1 General:	3 Stuben	und Burschengelaß.
1 Stabsoffizier:	2 „	„ desgl.
1 Hauptmann oder Leutnant 2c.:	1 „	„ desgl.

Für Feldwebel, Zahlmeisteraspiranten, Stabshoboisten und etatsmäßige Schreiber je ein besonderes Zimmer; für die übrigen Unteroffiziere gemeinschaftliche Zimmer, doch für jeden ein besonderes Bett; für die Mannschaften entweder Wohnräume oder Schlafkammern mit einem Bett für jeden Mann oder gemeinschaftliche Strohlager in wettersicheren Räumen mit den erforderlichen Decken pp.

Sämmtliche Quartiere sind vorher gut zu reinigen und zu lüften.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen geeigneter Quartiere werden in der Zeit vom **17. bis 28. Juli,** Vorm. von 10 bis 1½ Uhr, Nachm. von 5 bis 7, im Einquartierungsbureau **Zimmer Nr. 20** des Rathhauses, 1 Treppe, **Eingang vom Victoriaplatz aus,** entgegen genommen.

Die Servis- u. Einquartierungs-Deputation.

Stettin, den 21. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 7,50 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.

J. V.

Steinhausen, Regierungs-Assessor.

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Hartbrandsteinen für den Neubau der Kapelle und der Leichenhalle auf dem neuen Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 6. August 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 19. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Straßenpflasters und der Bürgersteigbefestigung in der verlängerten Taubenstraße und Straße V soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 30. Juli 1900, Vorm. 12 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Auguste-Viktoria-Schule, Professor Haupt, und Stadtrath Bock, der zu den treuesten Freunden und eifrigsten Förderern des Vereins gehört habe. Auch zum Ausblick in die Zukunft sei bei einem Stiftungsfeste Anlaß gegeben und hier legte Redner dar, daß dem Verein die wichtige Aufgabe gestellt werde, mitzuwirken an der Heilung sozialer Schäden, indem er die Handwerker, namentlich die jüngeren unter ihnen, dem Kneipenleben fern halte und sie lehre, ihre Mußestunden nutzbringend zu verwerthen. Es sei zu hoffen, daß die Jugend sich wieder mehr als bisher idealen Bestrebungen zuwende, wie sie der Handwerker-Verein pflege, damit werde nicht nur der Verein zu erhöhter Blüthe gelangen, sondern dem Handwerk selbst werde daraus Segen erwachsen. Die Rede klang aus in einem Hoch auf den Stettiner Handwerker-Verein, das in der Festversammlung freudigen Widerhall fand. Mücke's Männerchor „Der Handwerksstand" beschloß den offiziellen Festakt. Im Verlauf des Abends brachten die Sänger unter Leitung des neugewonnenen Dirigenten, Herrn Organist Moczynski, eine Anzahl dankbarer Männerchöre von Beschnitt, Weinzierl, Mohr, André und Kösporer mit Erfolg zu Gehör. Nach Beendigung des Konzerts vereinigte ein Ball im großen Saale die Festtheilnehmer noch bis zu vorgerückter Stunde.

— Wir machen nochmals auf das morgen Dienstag im Elysium-Theater stattfindende Benefiz für Herrn Kapellmeister Bradsky aufmerksam, zur Aufführung gelangt „Der Mann im Monde" mit Frl. Bozena Bradsky als Gast. Mittwoch wird Wildenbruchs „Haubenlerche" wiederholt.

* Eine vor Kurzem im amtlichen Auftrage ausgeführte chemische Untersuchung ergab im Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 7,50 Theile organischer Substanzen.

* Am Sonnabend Abend kurz nach 9 Uhr verstarb hier der Landrath des Randower Kreises, von Manteuffel, im 69. Lebensjahre. Aus einem arbeitsreichen Leben wurde der Entschlafene nach kurzem Krankenlager abgerufen, er war seinen Beamten ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und allen, die jemals mit ihm in Berührung kamen, werden die Lauterkeit seines Charakters, die sich in einer stets gleichbleibenden Liebenswürdigkeit offenbarte, zu schätzen wissen. Die Leiche wird morgen Abend nach Altdamm überführt, da der Verblichene den Wunsch hatte, in dieser Stadt, deren Ehrenbürger er gewesen, den letzten Ruheplatz zu finden. Ueber den Lebenslauf des heimgegangenen Landraths erfahren wir, daß er auf einem Gut nahe bei Polzin geboren wurde, in Greifswald und Berlin lag er dem Studium der Rechte ob und arbeitete als Referendar zunächst in Frankfurt a. O. 1869 kam von Manteuffel als Regierungsassessor nach Stettin und seit 1873 war er Landrath des Kreises Randow. Dem Landtage gehörte von M. seit 1875 mit kurzen Unterbrechungen an, in den Reichstag wurde er bei der letzten Wahl berufen.

* Von Berlin trafen gestern in zwei Sonderzügen 1365 Personen hier ein, der nach Berlin abgelassene Zug hatte 456 Fahrgäste zu befördern. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 2134 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Zu tumultuarischen Scenen kam es gestern Mittag anläßlich einer Verhaftung vor dem Polizeigefängniß in der Heiligengeiststraße. Auf dem Rosengarten waren drei schwer betrunkene Leute festgenommen worden, einer derselben war derartig bezecht, daß nicht einmal seine Personalien sogleich festgestellt werden konnten. Die Abführung durch zwei Schutzleute gestaltete sich unter diesen Umständen recht schwierig, einer von den Arrestanten entlief noch kurz vor der Einlieferung und der verfolgende Beamte schlug mit der flachen Klinge nach ihm. Natürlich war inzwischen vor der Kustodie ein Auflauf entstanden und als man die vorerwähnten drei Leute glücklich im Gewahrsam hatte, wurde plötzlich von draußen eine Scheibe zertrümmert. Die Schutzleute gingen nun neuerdings vor und wurde ihnen der Heizer Rud. Kaufmann vom Dampfer „Arnold" als Thäter bezeichnet. K. ergriff die Flucht, ein Schutzmann erwischte ihn jedoch am Jacket, worauf K. um sich schlug und den Beamten ins Gesicht traf. Letzterer machte nun von der Waffe Gebrauch und versetzte dem Heizer einen Säbelhieb über den Kopf. K. wurde dann verhaftet, in der mittlerweile immer mehr angewachsenen Menge verbreitete sich aber das Gerücht, ein Unschuldiger sei mißhandelt und arretirt worden, was zur Folge hatte, daß der Pöbel eine drohende Haltung annahm. Mehrfache Aufforderungen zum Auseinandergehen fruchteten nichts, es mußte von der Hauptwache militärische Hülfe erbeten werden, worauf eine Abtheilung Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnett die Straße säuberte. Der erheblich verletzte Heizer Kaufmann wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Der bisherige Hülfsdezernent Schlesinger von der hiesigen Polizeidirektion ist zum Polizei-Assessor ernannt und an das Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. versetzt worden.

— Der sechste deutsche Gabelsberger Stenographentag wurde gestern in Dresden unter persönlicher Anwesenheit des Protektors Prinz Georg von Sachsen, des königlich sächsischen Staatsministeriums und der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eröffnet. Nach der Begrüßung durch Vertreter des Staatsministeriums, durch den Oberbürgermeister Beutler und die Vertreter der österreichischen und baierischen Regierung erstattete der Bundesvorsitzende Prof. Clemens den Thätigkeitsbericht des Bundes, wonach der Bund 1420 Vereine mit über fünfzigtausend Mitglieder zähle. Die Theilnahme am Stenographentage ist eine überaus zahlreiche. Am Begrüßungsabend und an der Eröffnungssitzung waren jedesmal über 2000 Personen, Damen und Herren, anwesend.

* Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Nemitzerstraße 19 wurde ein dem Arbeiter Gustav Völtz gehöriges Sparkassenbuch über 160 Mark und ein goldener Trauring, gezeichnet E. P. 5. 2. 92. entwendet. Auf das Buch sind von dem Diebe sogleich 150 Mark erhoben worden. — Aus dem Sprechzimmer eines Falkenwalderstraße 1 wohnhaften Arztes verschwand ein werthvolles Buch, betitelt: „Geheimwissenschaften" von Kiesewetter.

* Bei einer Schlägerei wurde in letzter Nacht ein Fleischergeselle durch Messerstiche am Halse verletzt, er mußte in Folge dessen die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. Beim Prozeß der „Harmlosen" soll durch Beschluß der Strafkammer die Strafsache gegen den Spieler Wolff mit dem Verfahren gegen die „Harmlosen" verbunden und demgemäß gemeinsam gegen alle Angeklagte verhandelt werden.

— Gestern wurde in Berlin die 23jährige Ehefrau eines Architekten in ihrer Wohnung, Kleine Hamburgerstraße 19, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet. Die Frau verließ gestern mit ihren drei Kindern die Wohnung und sogleich nach ihrem Fortgange bemerkte der Portier, daß helle Flammen in der Wohnung emporloderten. Als man die Wohnung untersuchte, fand sich noch ein zweiter Brandherd, und viele Gegenstände mit Petroleum begossen. Die Frau wurde alsdann sofort verhaftet.

— In diesem Monat bedeutet es für die sorgsame Hausfrau ein ganz besonderes Studium, die Ausrüstung für die Reise in angemessener und sinnreicher Form zusammenzustellen. Nicht allein daß es gilt, die Garderobe in Stand zu setzen und mit dem beschränkten Raum des Koffers zu rechnen, auch für die Stunden des Unterwegsseins muß Fürsorge getroffen werden. In dem praktisch eingerichteten, bei langer Bahnfahrt unentbehrlichen Frühstückskorbe sollte unter keinen Umständen ein Büchschen mit Liebig's Fleischextrakt fehlen. Eine Messerspitze voll Extrakt im trockenen Zustande auf etwas Brod während der Fahrt genossen, gereicht bekanntlich zur besten Erfrischung.

Wien, 22. Juni. Die furchtbare Hitze hält in ganz Oesterreich-Ungarn an. Das Thermometer stand bereits Vormittag auf 32 Grad Celsius im Schatten. Die Fälle von schweren Hitzschlägen mehren sich. Der Schaden an Obstbeständen ist enorm.

Pest, 23. Juli. Die Groß-Ortschaft Boerfalva in Siebenbürgen wurde durch einen furchtbaren Wolkenbruch überschwemmt. 76 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden wurden zerstört. 5 Menschen sind umgekommen, zahlreiches Vieh ertrunken.

— Einer anmuthigen Polizei erfreut sich Bukarest. Ein dortiges Blatt, „Aderecul", schreibt: „Herr M. K. in Bukarest, Calea Budesti Nr. 37 wohnhaft, sah, als er gestern beim Polizeigebäude vorbeiging, wie ein Wachtposten eine alte Frau prügelte. Er erkundigte sich nach dem Grunde dieses Vorgehens, worauf der Wachtposten Herrn K. unsanft in den Keller des Polizeigebäudes drängte und ihn dort prügelte. Der Kapitän Parliann, der hinzukam, fuhr Herrn K. grob an: „Was unterstehst Du Dich, Dich in unsere Angelegenheiten zu mengen? Ich werde Dich zur Strafe vier Tage einsperren oder Du kriegst vier Ohrfeigen!" K. wählte Letzteres, ließ sich vier tüchtige Ohrfeigen appliziren und wurde dann freigelassen. Als er das Polizeigebäude verließ, erhielt er vom Wachtposten mit dem Gewehrkolben noch einige Rippenstöße. Einfach ein Idyll!

Viehmarkt.

Berlin, 21. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3945 Rinder, 1887 Kälber, 16 794 Schafe, 9284 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 53; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 56; c) gering genährte 42 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 60; c) geringe Saugkälber 48 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 30 bis 40. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 67; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 57; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis 48; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 46; d) gering entwickelte 40 bis 43; e) Sauen 40 bis 42; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ganz gedrückt und schleppend, es wird nicht ausverkauft. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, vom Magervieh (etwa die Hälfte des Auftriebs) bleibt etwas unverkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. Der nächste Ersatz für China dürfte nicht aus den Reihen der Angehörigen des deutschen Heeres entnommen werden, sondern der Schutztruppe von Deutschafrika. Zumeist sollen die farbigen Angehörigen derselben, die Sudanesen und Somalis, im nächsten Monat nach Taku eingeschifft werden, da diese Mannschaften an das Tropenklima gewöhnt sind und in ihrer kriegerischen Eigenschaft den hiesigen Truppen in nichts nachstehen. Als Ersatz hierfür dürften Freiwillige aus der deutschen Armee nach Deutsch-Afrika entsandt werden.

Wilhelmshafen, 23. Juli. Der Kaiser hat den Führer des deutschen Tientsiner Landungskorps, Kapitän zur See von Usedom, anläßlich der tapferen Haltung des Landungskorps zum Flügeladjutanten ernannt. — Die Kaiserin trifft am 26. d. M. in Wilhelmshafen zur Besichtigung des Lazareth-Schiffes „Gesa" ein.

Wien, 23. Juli. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, wird die Regierung den Reichsrath erst Ende dieses Jahres einberufen, um inzwischen die deutsch-czechische Verständigung zu fördern. Eventuell sollen die Czechen für das Zugeständniß der deutschen Staatssprache eine czechische Universität in Mähren erhalten.

Wien, 23. Juli. Bestimmt verlautet, daß der Polenführer Jaworski noch vor Eröffnung des Reichsraths unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung in das Herrenhaus berufen wird.

Czechischen Blättern zufolge verhandelt Minister Körber mit den Christlich-Sozialen und dem verfassungstreuen Großgrundbesitz behufs Bildung einer neuen Parlaments-Majorität. Parallel damit laufen Verhandlungen mit den Czechen. Sollten diese Verhandlungen fehlschlagen, so würden die Sprachenverordnungen zwar aufgehoben bleiben, die Czechen aber auf dem Gebiete des Schulwesens Konzessionen erlangen. Die Statthalter von Böhmen und Mähren sind zwecks Berathungen über neue Versöhnungsversuche nach Wien berufen worden.

Asch i. Böhm., 23. Juli. Auf dem gestern von 2000 Personen besuchten Volkstage der Deutsch-Radikalen wurde von Neuem die Forderung nach der deutschen Staatssprache erhoben und hierauf eine Resolution beschlossen, in der gegen die Ausweisung Deutscher aus Oesterreich protestirt wird.

Verona, 23. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr 15 Min. langte hier der 2. deutsche Militärsonderzug an. Die Garnison hatte zur Begrüßung der deutschen Kameraden Vertretungen aller Truppenkörper zum Bahnhof entsandt. Die Deutschen wurden mit begeisterten Hochrufen empfangen und die Mannschaften reichlich bewirthet. Nach einem Souper der Offiziere beim Divisionskommandeur setzte der Zug seine Reise nach Genua fort.

London, 23. Juli. Das Kriegsamt hat den englischen Infanterie- und Artilleriekommandanten in Tientsin Telegramme zugesandt, in welchen dieselben ersucht werden, bei den übrigen europäischen Befehlshabern dahin einzuwirken, daß der sofortige Vormarsch auf Peking begonnen wird.

Aus Shanghai wird berichtet: Eingeborene Offiziere erklären, daß ein Sohn Li-Hung-Tschangs bei der Einnahme der Eingeborenstadt Tientsins getödtet worden ist.

Aus St. Louis im Senegalgebiet wird gemeldet: Gestern wurden in Dahor und Garee sieben Todesfälle in Folge gelben Fiebers festgestellt, darunter der des Artillerieobersten Decoluf. Die Truppen von St. Louis sind nach Gondiole versetzt worden und werden am 25. d. M. auf mehrere Schiffe geschafft werden.

Die Blätter in Canton versichern, die gefürchteten Schwarzflaggen, welchen befohlen war, nach Peking zu kommen, hätten nunmehr Gegenbefehl erhalten. Man schließt daraus, daß die Chinesen den Versuch machen, die Verbindung mit den Großmächten wieder anzubahnen.

London, 23. Juli. Die Konsuln machen Einwendungen gegen den Vorschlag, fremde Truppen zu landen, außer in dringender Noth, weil eine solche Landung zu Zerwürfnissen mit den Machthabern am Yangtse führen könnte.

London, 23. Juli. Aus Newyork wird gemeldet: Ein Telegramm aus Panama an den „Newyork Herald" berichtet, daß die Regierungstruppen gestern früh die Stadt verlassen haben, um die Aufständischen aufzusuchen. Kurz nachher fand ein heftiges Gewehrfeuer statt, welches erst gegen 9 Uhr Vormittags aufhörte. Ueber 100 Matrosen des englischen Kriegsschiffes „Neander" sind gelandet, um den Verwundeten beizustehen.

Ein Telegramm aus Tschifu berichtet: Der Kapitän eines englischen Kriegsschiffes, welches aus Nintschwang zurückgekehrt ist, hat dort einen aus Peking eingetroffenen Chinesen gesprochen, welcher erklärte, in den Diensten eines Europäers gestanden zu haben und erzählte, er habe Peking am 12. d. M. verlassen. **An diesem Tage sei die englische Legation zerstört und sämtliche Fremden getödtet worden. In Nintschwang wurde diese Nachricht allgemein geglaubt.**

Belgrad, 23. Juli. Die Demission des Kabinettes erfolgte, weil dasselbe die Verlobung des Königs mit der 8 Jahre älteren Frau Maschin absolut nicht zugeben wollte. Da die Minister auf ihre ablehnende Haltung bestanden, so hat der König die Demission des Kabinettes angenommen. König Milan hat seine Kur in Karlsbad unterbrochen und wird sofort nach hier zurückkehren.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Juli. Die Regierung soll beschlossen haben, wie die Morgenblätter zu melden wissen, das Gesuch des Prinzen Heinrich von Orleans, bei den französischen Truppen in China Dienste nehmen zu dürfen, abzulehnen.

London, 23. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, daß, sobald General Linevich, der Oberbefehlshaber der Tientsiner Truppen, in Tientsin eingetroffen sein wird, der Vormarsch auf Peking beginnt.

Nachrichten aus Söul zufolge sollen, wie ein Telegramm aus Yokohama meldet, mehrere Minister der koreanischen Regierung darüber berathen haben, sich an Japan zu wenden, um japanische Truppen zu erlangen, doch habe sich der russische Minister dem widersetzt. Zahlreiche Chinesen überschreiten den Yalufluß. Die koreanische Regierung, welche durch diese Thatsache in große Besorgniß versetzt sei, hat bedeutende Truppenmengen nach den betreffenden Gegenden entsandt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 144,00, Weizen 150,00 bis 157,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 137,00 bis 139,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 235,00 bis 238,00, Kartoffeln 46,00 bis 66,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 157,00, Gerste 132,00, Hafer 139,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 238,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 137,50 bis 142,50, Weizen 136,00 bis 144,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 236,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 60,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Rübsen 225,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 54,00 Mark.

Stolp: Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 145,00, Kartoffeln 60,00 bis 80,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 155,00, Weizen 156,00 bis 167,50, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis 148,00, Kartoffeln 45,00 bis 75,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 144,00, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 236,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 158,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 160,00, Gerste 144,00 bis 145,00, Hafer 127,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 147,00 Mark, Weizen 178,00 Mark.

Liverpool: Weizen 179,00 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Magdeburg, 21. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 12,00 G., 12,15 B., per August 12,00 G., 12,02½ B., per September 11,62½ G., 11,65 B., per Oktober 10,90 G., 10,95 B., per Oktober-Dezember 9,72½ G., 9,75 B., per Januar-März 9,80 G., 9,82½ B. — Stimmung fest.

Bremen, 21. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz fester. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 24. Juli.

Leicht bewölkt bei frischen Winden.

Wasserstand.

Stettin, 23. Juli. Im Revier 5,59 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Regierungsbaumeister Gläser [Küstrin]. Eine Tochter: Mietz [Stralsund].

Gestorben: Oberlehrer Dr. Hans Wilda [Berlin]. Thierarzt Gustav Gentzen, 53 J. [Tribsees]. Restaurateur Wilhelm Huth, 51 J. [Stettin]. Isidor Korach, 50 J. [Stettin]. Frau Ida Borchers geb. Kahrus, 76 J. [Stettin]. Frau Auguste Flemming geb. Markwart, 54 J. [Kolberg]. Fräulein Marie Dettmann, 68 J. [Wolgast].

Berliner Börse

vom 21. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 15
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 05
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20.46
"	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81.40
"	2 Mt.	81.00
Wien	8 Tg.	84.30 B
"	2 Mt.	83 55 B
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,50
"	3 Mt.	213,05
Warschau	8 Tg.	215 80 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

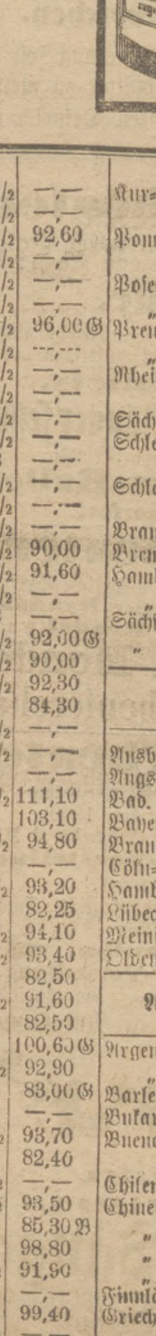
Sovereigns	20,44
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,25
Englische "	20,46
Französische "	81,40
Holländische "	169,25
Oesterr. "	84,45
Russische "	216,60
" Zollcoupons	323 30

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,40
" " "	3½	95,40
" " "	3	86,25
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	95,10
" " "	3½	95,40
" " "	3	86,40

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,60
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche "	3½	91,60
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " " 19	3½	92,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
" "	3½	—,—
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	111,10
" "	4	103,10
" "	3½	94,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,20
" "	3	82,25
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,10
Ostpreußische "	3½	93,40
" "	3	82,50
Pommersche "	3½	91,60
" "	3	82,50
Posensche 6—10 "	4	100,60 G
Serie C. "	3½	92,90
" "	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,70
" "	3	82,40
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	93,50
" "	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	98,80
" "	3½	91,90
" "	3	—,—
Westfälische "	4	99,40
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. ritterschf. I. "	3½	92,75
" "	3	83,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—



Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,00 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,60 G
" "	3½	92,00 G
Posensche "	4	100,20 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	100,20
" "	3½	92 00 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,20
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,20 G
" "	3½	92,30 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	23,20
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer	4	157,90
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23.40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,70
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	[illegible]8,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	97,00 G
" 1895 "	6	97,50 G
" 1896 "	5	84,00 B
" 1898 "	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	92,50
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,75 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,50
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,00 B
" 400 Frcs.-L.	—	108 00
Ungar. Gold-Rente	4	—,—
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	81 10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,00
" " " " " II.	3½	107,00
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
" "	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Crd Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
" 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	3½	91,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	112.00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,60 G
" 1909	4	100,00 G
" Com.	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,25 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,40 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,00
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
" "	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,25
Bröltthaler	70,50
Crefelder	104,00 G
Dortmund G. Ensch.	164,60 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,90
Marienburg-Mlaw.	73,90
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	86,75
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	110,60
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Klein.	135,50
Allgem. Deutsche	127.80
" Loc. u. Strb.	169,75
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
" Straßenbahn	179,50
Electr. Hochbahn	113,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,25
Hamburger "	165,00
Magdeburger "	167,00
Stettiner "	126.00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,25
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	124 50 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	122,10
Hansa, Dampf.	151,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	79,25 B
Nordd. Lloyd	108 50 G
Schles. Dampfer-Comp.	92 75
Neue Stett. Dampf.-Co.	91,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148 50 G
Berliner Bank	110,60
" Handels-Ges.	148,75 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,50
" Genossenschaft	107,75 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163 75 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	134,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	121,00
" Grundkredit	92 00

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	155,60
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132 75 G
Westdeutsche Bank	120,00 G
" Bodencred.	109,20

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,10 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158 25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	194,00 B
" Packetfahrt	420 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66,50 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	289,50 G
" Spiegelglas	161,90 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	236,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,50 G
" Maschin. conv.	204,80 G
Hamb. Elektr.-Werke	147.10 G
Hannov. Bau-St.-B.	98.50 B

Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,00 G
" Maschin.	108,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	174,00 G
Hoffmann. Waggonf.	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	268,00 G
" " St.-Pr	326,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,00 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	94,50 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	228,50 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	296,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	166,75 G
Stettin Bred. Portl.	160,50
" Cham.	338,25
" Elektr.-Werke	142,50
" Vulkan B.	223,00 G
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	100,25 G
Stolberger Zink	87,25 G
" St.-Pr.	150,00 G
Strals. Spielkarten	124 80 G
Union Chem. Fabrik	152,00 G
Union Electric.	137,75 G
Victoria Fahrrad	67.00